Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 60. Sonnabend den 11. März. 1876.

Rosine. Sonnen=Aufg. 6 U. 28 M. Unterg. 5 U. 54 M. — Mond=Aufg. 7 U. 48 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

11. März.

1544. * Torquato Tasso, einer der ausgezeichnetsten italienischen Dichter, * zu Sorrento, † 25. April 1595. Sein Hauptwerk ist „Das befreite Jerusalem.“ Die erste Uebersetzung in das Deutsche von Dietrich von dem Werder (Frankfurt a. M. 1626). Tasso's Tragödie „Torrismondo“ wurde von den Italienern unter ihre besten gezählt.

1635. Herzog Bernhard von Weimar erobert Speier.

1810. Marie Luise, Tochter des Kaisers von Oesterreich, wird in Wien durch Procuration mit Napoleon getraut.

1813. General York wird wegen der Convention von Tauroggen freigesprochen.

1856. † Georg Wilhelm von Raumer, verdienter deutscher Geschichtsforscher, preussischer Wirklicher Geh. Rath im Ministerium des Königl. Hauses, * 1790 in Berlin, nimmt sich durch einen Pistolenschuss das Leben. Seine letzte historische Arbeit war „Friedrich Wilhelm, des grossen Kurfürsten von Brandenburg Jugendjahre.“

1872. Das preussische Schulaufsichtsgesetz vom König vollzogen und Tags darauf im Staatsanzeiger publicirt.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen $11^1/_2$ Uhr Vormittags.

Paris, 10. März. Das neue Kabinet ist constituirt mit Dufaure als Vicepräsident des Conseils und Justizminister, Ricard Inneres, Decazes Auswärtiges, Cissey Krieg, Fourichon Marine, Say Finanzen, Christophle Arbeiten, Teisserenc Ackerbau und Handel, Waddington Unterricht.

Ein Wohlthäter Spanien's.

H. Herr Emil de Girardin hat schon manchen guten Einfall gehabt. Auch jetzt wieder ist ein solcher zu verzeichnen. In seiner „France“ macht er darauf aufmerksam, daß die von den Karlisten begangenen Gräuelthaten und die von dieser Seite Spanien geschlagenen Wunden noch weit größer und zahlreicher seien, als die Missethaten der Pariser Kommune. Während man aber die gefangene Kommunearmee erschoß oder deportirte, habe sich die französische Regierung nicht entblödet, den Hauptanstifter des legitimistischen Kommunardenaufstandes in Spanien, den Mann, der jene schmachvollen Verbrechen anbefahl oder sanktionirte, auf seiner Flucht durch Frankreich, wie einen Souverain zu behandeln, ihn in einem Salonwagen von der Grenze abzuholen, ihn durch den Minister des Aeußern begleiten zu lassen und ehrerbietigst bis nach einer nordischen Hafenstadt zu geleiten, von wo der Prätendent nach England abfuhr.

In diesem Verfahren liegt allerdings eine gewaltige Anomalie, die auch dadurch nicht wieder gut gemacht werden kann, daß man Don Carlos keinen Tag länger auf französischem Boden duldete als unbedingt nöthig war, um ihn nach dem gastfreundlichen England gelangen zu lassen.

Es liegt aber auch ein colossaler Unterschied zwischen der Behandlung, welche die Madriger Regierung den gefangenen karlistischen Insurgenten angedeihen läßt, und der, mit welcher Frankreich seine Kommunards beglückte. Spanien verspricht Allen Amnestie, die sich bis zum 15. März ergeben werden, also auch Denen, die bisher gefangen genommen wurden und die sich bisher schon ergaben. Man muß fragen, ob es nicht auch für die französische Regierung angemessener gewesen wäre, wenn sie solche Milde den Kommunards gegenüber hätte walten lassen? Oder ob vielleicht Spanien besser thäte, ebenfalls ein Exempel zu statuiren und den Basken die Lust zur Inscenirung eines carlistischen Aufstandes ein und für allemal zu benehmen. Wir huldigen der Ansicht, daß die größte Strenge, die schärfsten Maßregeln am Platze sind, gegenüber solchen Staatsverbrechen, wie die Pariser Insurrection und noch mehr der carlistische Aufstand es waren und daß es die Unordnung, die Anflehnung gegen das Gesetz sanctioniren heißt, wenn man über solche Unthaten den Mantel der christlichen Liebe hängt. Diese Schwäche der Madrider Staatsleiter wird sich sichertich noch einmal rächen, und wir meinen, daß Thiers der Kommune gegenüber das allein richtige Verhalten beobachtet hatte.

Don Carlos freilich, d. h. der heutige Don Carlos, wird wohl schwerlich den Versuch machen, die von ihrer Straflosigkeit, im Falle des Mißglückens einer neuen Empörung, überzeugten Basken, noch einmal zu einer Insurrection zu verleiten. Trotz der an seine unbesiegliche Armee und an die spanische Nation gerichteten Proklamationen, in welchen er versichert, daß er bald unter glücklicheren Verhältnissen wiederkehren und dann siegen werde, wird er es doch wohl bleiben lassen. Diese Versicherung ertheilte er ohne Zweifel nur honoris causa. Nicht daß wir Don Carlos nicht ein großes Quantum von Muth, Unternehmungsgeist, Zähigkeit und Fanatismus zutrauten, nein, daß er dieses besitzt, hat er ja hinlänglich bewiesen —; aber wir sind auch überzeugt, daß er vornehmlich aus dem Grunde nach der spanischen Krone trachtete, um sich gewissermaßen eine selbstständige Existenz zu schaffen. Don Carlos war blutarm und lebte von einem Gnadengehalte, den ihm der Kaiser von Rußland ausgesetzt hatte. Eine solche Abhängigkeit war ihm jedenfalls unerträglich und er wagte das Aeußerste, um sich aus dieser wenig ehrenvollen Lage zu befreien. Neuerdings ist ihm nun auf andere Weise geholfen worden. Der jüngst verstorbene ultralegitimistische Herzog von Modena, der seine Freude an Don Carlos hatte, vermachte demselben die Summe von 8 Millionen Frcs., die derselbe aber erst erheben können sollte, wenn er entweder in Madrid eingezogen oder besiegt worden sei. Der Herzog wollte durch diese Bestimmung den Prätendenten sowohl anspornen, das Aeußerste zu wagen, um zum Ziele zu gelangen, als auch verhindern, daß Don Carlos auf ein Convenio eingehe, ohne besiegt zu sein, seine Sache aufgebe.

Der Prätendent ist nun vollständig besiegt und kann seine 8 Millionen in Empfang nehmen. Diese Summe genügt, um ihn ein angenehmes und sorgenfreies Leben genießen zu lassen und um auf die russische Gnadenunterstützung verzichten zu können. Dem Basken-Exkönig ist somit die Haupttriebfeder zu insurrectionellem Gebahren genommen. Er ist überdies nicht mehr der nichts zu verlierenhabende Prinz-Proletarier, der durch Verwegenheit nur gewinnen kann, sondern in Zukunft würde er riskiren müssen, von seinen eigenen Leuten zur Opferung des eigenen Vermögens angehalten zu werden, und der europäische Legitimismus würde bei einem neuen carlistischen Aufstande nicht eher Summen beisteuern, bis Don Cartos seine eigenen Mittel aufgebraucht haben würde. Dies zu thun, wird sich der Gernkönig aber bedenken und er wird, die 8 Millionen mit beiden Händen festhaltend, bis zu seinem Lebensende sein Fernbleiben von Spanien damit entschuldigen, daß die günstige Gelegenheit zur Wiederaufnuhme seiner Sache leider noch nicht gekommen sei. Man will wissen, daß Don Carlos seit verschiedenen Wochen schon nichts für die Vermehrung und Verbesserung seiner Streitkräfte gethan, daß er schon am 18. Februar seinen Soldaten zugerufen habe: „Sauve qui peut!“ u. daß er mit Ungeduld des Augenblicks geharrt, wo er vollständig besiegt sein würde. Das war die Konsequenz der großen Erbschaft. König Alfonso sollte dem Herzog von Modena ein Denkmal setzen lassen. Er war einer der größten Wohlthäter Spaniens. Sein Testament beschleunigte das Ende des Karlismus und macht die Wiedererhebung desselben überaus unwahrscheinlich!

Haus der Abgeordneten.

23. Plenarsitzung.
Donnerstag, 9. März.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um $10^1/_2$ Uhr. Am Ministertisch: Handelsminister Dr. Achenbach und mehrere Commissare.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. v. Czarlinski (Neustadt i/W.), daß in Folge seiner am 27. v. Mts. hier im Hause gehaltenen Rede bezüglich der Beaufsichtigung der polnischen Presse und des Vereinswesens durch einen Ministerial-Commissar ein Protest von Großgrundbesitzern aus dem Kreise Thorn beim Hause eingegangen sei, in welchem dieselben ihre Befriedigung mit der von der Regierung getroffenen Maßregel aussprechen und zugleich dagegen Verwahrung einlegen, als ob die deutschen Bewohner der Provinz Westpreußen hiermit nicht einverstanden wären. Er (Redner) habe gar nicht behauptet, daß die Sendung dieses Kommissars bei allen deutschen Bewohnern mißfallen habe; er wisse sehr wohl, daß es Viele giebt, denen noch immer nicht energisch genug gegen ihre polnischen Landsleute vorgegangen werde. Daß aber auch Deutsche so denken wie er, dafür führe er nur als Beispiel die „Danziger Zeitung“ an, die in ihrer Nummer vom 26. Februar mit Bezug hierauf schreibt, daß auch sie eine Abneigung gegen Alles, was für Geheimpolizei und dergleichen spricht, habe und dasselbe bekämpfen werde.

Tagesordnung Fortsetzung der Etatberathung.

d) Etat der Eisenbahnverwaltung.

Bei Kap. 23 Tit. 3—4 Besoldungen berichtet Abg. Dr. Hammacher über eine Reihe von Petitionen von Eisenbahnbeamten und empfiehlt Namens der Budgetkommission, soweit dieselbe die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für einzelne Kategorien betreffen, die Petitionen der Königl. Staatsregierung zur Berück-

Der Vormund

Roman
aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Mrs. Mowbray? Sie? rief Edith auf's Höchste erstaunt aus.

Habe ich meine Rolle gut gespielt? fragte Miß Fortescue mit schmerzlichem Lächeln. Uebrigens war dieselbe leicht genug. Ich glaube, daß ich mit meinem Versuch, mich vollständig verabscheuungswürdig zu machen, außerordentlich erfolgreich war. Capitain Dudleigh war darüber auf's Aeußerste erbittert. Er verlangte von mir, daß ich mir Ihr Vertrauen erringen sollte Das konnte ich jedoch nicht über mich gewinnen Aber er verschlechterte sich seine Aussichten bei Ihnen durch sein eigenes Auftreten eben so sehr. Ihr Fluchtversuch machte seine Hoffnungen vollständig zu Schanden, und doch wagte er nicht, Sie entfliehen zu lassen. Das würde seine Pläne vollständig vernichtet haben. Sie hätten zu Ihrer Freundin, zu Miß Plympton zurückkehren können und Sie würden da Sachen über ihn ausfindig gemacht haben, welche seine Hoffnungen auf Ihren Besitz vollständig zerstört hätten.

Miß Plympton? rief Edith. Wie konnte ich zu ihr gelangen. Sie ist weit entfernt von hier.

Das war wieder eine meiner Lügen, sagte Miß Fortescue, unglücklicherweise ist sie wirklich krank, aber befindet sich nach wie vor in England und in ihrer Pension. Ich selbst begab mich vor zwei Tagen dahin, um sie über ihre Situation zu informiren, aber ich fand sie so unwohl, daß ich sie nicht zu sprechen vermochte.

Edith seufzte schwer. Auf einen Augenblick hatte sie wieder Hoffnung geschöpft und dann war dieselbe wieder erstorben.

Er bestand darauf, fuhr Miß Fortescue fort, daß ich Sie abermals allein in der Rolle der Mrs. Mowbray besuchen sollte. Sie selbst wissen ja nur zu gut, welchen Erfolg ich damit hatte. Ich wurde von Ihnen zuletzt geradezu aus dem Hause vertrieben. Dies brachte ihn in eine furchtbare Wuth gegen Sie und gegen mich. Ich setzte ihm jedoch auseinander, daß er die alleinige Ursache davon war. Doch wurde dadurch eine Veränderung in seinen Plänen hervorgerufen und ich mußte jetzt mehr selbstständig auftreten. Ich wußte mir in der Maske des Leutenant Dudleigh Ihr Vertrauen zu erschleichen. Ich will und kann nicht davon sprechen. Sie wissen es ja auch gut genug. Ich möchte Ihnen jedoch nur sagen, durch welchen Druck er mich dazu brachte, wie er mich geradezu dazu zwang, zu thun, was ich that.

Meine liebste, beste Frau, sagte er eines Tages in seinem zärtlichsten Tone zu mir, meine einzige, theuerste Lucy. Du kennst ja den Stand meiner Angelegenheiten ganz genau und weißt, daß ich völlig ruinirt bin. Wenn ich mich jetzt auf irgend eine Weise dem Drängen meiner Gläubiger entziehen kann, so muß ich Selbstmord begehen. Ich will es thun, ich muß es thun, wenn ich aus diesen Verlegenheiten nicht bald befreit werden kann; das schwör ich Dir. Mein Vater will nicht mehr helfen. Er hat schon zweimal alle meine Schulden bezahlt und will es unter keinen Umständen wieder thun. Hilf mir bei diesen Unternehmungen und Du wirst Deinen Gatten durch ein Band an Dich fesseln, das stärker ist, als das Leben. Wenn Du Dich weigerst, dies für mich zu thun, so verurtheilst Du mich einfach damit zum Tode, denn ich schwöre Dir, daß ich mich tödten, oder wenigsten daß ich Dich auf ewig verlassen und nach einem Platze entfliehen werde, wo mich meine Gläubiger nicht erhaschen können.

In dieser Weise zwang er mich auf seine höllischen Pläne einzugehen. Sie wissen ja, was es war. Ich sollte Sie sprechen — und Ihnen — — — Sie verlocken und Ihnen — — — ach ich kann es nicht widerholen, Sie wissen ja selbst gut genug, was geschah.

Du bist meine Frau, sagte er zu mir, ich kann sie ja nicht mehr heirathen, und ich will es auch nicht, ich will nur einen Theil ihres Vermögens haben. Wenn ich nur die Verwaltung des Dalton'schen Besitzthums lange genug erhalte, um aus meinen Geldverlegenheiten befreit zu werden. Du kannst nicht eifersüchtig auf sie sein. Sie haßt mich ja. Ich hasse sie auch und liebe Dich so innig, liebe Dich so sehr wie mein Leben. Wenn sie ausfindig macht, daß sie mit mir verheirathet ist, so wird sie mich nur noch um so mehr hassen. Diese Heirath ist nur eine Form, nur ein Mittel um Geld zu erlangen, damit ich mit Dir, meiner rechtmäßigen treuen Gemahlin, die ich so leidenschaftlich liebe, in Frieden, Ruhe und Glückseligkeit und befreit von jener Legion hartherziger Gläubiger leben kann.

Durch derartige beständig wiederholte Erklärungen, durch die wieder und immer wieder mir gemachten Versicherungen, daß ich seine wirkliche rechtmäßige Ehefrau sei, und daß diese beabsichtigte Heirath mit Ihnen nichts als eine leere Form wäre — und dann wieder mit der Behauptung, daß Sie ihn haßten und ihn noch bitterer hassen würden, wenn Sie erfahren sollten, daß Sie ihn geheirathet hätten — wußte er mich nach und nach für seinen Plan zu gewinnen.

Er appellirte an meine Liebe zu ihm, an mein Mitleid mit seiner bedrängten Lage und an jedes Gefühl, welches mich für seine Absichten günstig zu stimmen vermochte. Dann theilte er mir auch damals ganz freiwillig den Namen des Geistlichen mit der uns vermählte, sowie den Namen des Zeugen. Der Geistliche hieß Porter und der Zeuge war ein Capitain Reeves. So ließ ich mich, trotzdem ich die Schändlichkeit des Planes erkannte, und denselben verabscheute, doch durch meine Liebe zu ihm und durch die Rücksichten auf seine Zukunft, zur Mitwirkung bei dem schändlichen Projekte verleiten. Außerdem bestimmte mich noch besonders ein Motiv, auf welches er immer großes Gewicht gelegt hatte.

Es wird wirklich nur zu ihrem Besten sein, behauptete er immer. Sie wird ja gar nicht mit mir verheirathet werden, wenigstens nicht in der legalen Bedeutung des Wortes. Allerdings werde ich einen Theil ihres Geldes zu erlangen suchen, aber sie ist ja so enorm reich, daß sie davon gar nichts spüren würde. Außerdem würde es Wiggins doch nehmen, wenn ich es nicht thäte. Es ist besser, wenn ihr Cousin es bekommt, als ein Wildfremder; so bleibt es doch wenigstens in der Familie. Außerdem wird dies das Mittel, und zwar das einzige Mittel sein, um sie aus den Fesseln zu befreien, in welche Wiggins sie geschlagen hat. Und das ist ja ihr hauptsächlichster Wunsch. Sie wird dadurch in Freiheit gesetzt werden. Wenn ich von ihr das Geld erlangt habe, um meine Schulden zu bezahlen, werde ich ihr Alles erklären und noch mehr; wenn ich mein eigenes Erbtheil antreten kann, was im Verlauf der Zeit doch einmal geschehen wird, so werde ich ihr Alles bei Heller und Pfennig zurückzahlen.

Durch derartige höchst plausible Beweisgründe verscheuchte er mein letztes Bedenken, und so ging ich dann ohne weiteres Zögern an die Erfüllung meiner Aufgabe.

Aber wie schrecklich war dieselbe. Immer und immer wieder wollte ich den Plan wieder aufgeben. Aber immer wieder trieb er mich auf's Neue an, bis dann endlich das voll-

sichtigung zu überweisen, im Uebrigen aber über dieselben zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Dr. Windhorst (Meppen) bedauert, daß die Lage des Eisenbahnwesens und die Einnahmen aus der Verwaltung sich so gestaltet haben, daß die äußerste Sparsamkeit nothwendig wird. Inzwischen kann ich doch nicht umhin zu sagen, daß am wenigsten bei dem Personal zu sehr gespart werden darf. Dagegen sprechen nicht nur allgemeine Gründe, sondern vor Allem auch der Umstand, daß von dem Personal so ungeheuer viel abhängt und an dieselben ganz außergewöhnliche Forderungen gestellt werden. Solche außerordentliche Anstrengungen erfordern auch außerordentliche Gegenleistungen. Er beantrage deshalb der Regierung die Positionen mit der Bitte zu überweisen, soweit sich dieselben auf eine Einkommens-Verbesserung beziehen, die Petitionen in Erwägung zu nehmen und insoweit sie eine Verlängerung der Kündigungsfrist fordern, dieselben in Berücksichtigung zu ziehen.

Abg. Berger (Witten) stimmt mit dem Vorredner in der Sympathie für diese Beamten überein. Auch er ist der Meinung, daß dieselben besser besoldet werden müssen.

Ministerialdirector Weisshaupt stellt die theuere Verwaltung der Staatsbahnen in Abrede. Das statistische Material biete keinen genügenden Anhalt, um einen genauen Vergleich anzustellen. Dabei müßte auch das Material im Ganzen einer Prüfung unterworfen werden. Mit Hinzuziehung desselben würde sich zeigen, daß der Staat nicht schlechter herauskommt als die Privatbahnen.

Nach einer Erklärung des Ministers Dr. Achenbach wird die Diskussion geschlossen, der Antrag Windhorst abgelehnt, der Antrag der Budgetkommission dagegen angenommen.

Bei Tit. 12 (Kosten der Züge) bemängelt Abg. Dr. Windthorst die auf den Zügen nach Köln und Frankfurt a. M. zur Anwendung kommende Heizmethode mit Preßkohle, die in Kasten unter die Sitze geschoben werde, so daß man thatsächlich auf Kohlen sitze. (Heiterkeit). Dadurch entstehe häufig ein Kohlendunst, was namentlich bedenklich im Winter sei, wo man keine Fenster öffnen könne. Ein so geheizter Sitz sei an sich im höchsten Grade gefährlich und deshalb empfehle er die Einrichtung von Wasserheizung auf sämmtlichen Bahnen.

Reg. Komm. Ministerialdirector Weißhaupt erklärt dem gegenüber, daß sich die Heizung mit Preßkohle, als durchaus zweckmäßig erwiesen habe.

Bei Kap. 17 (Steuern, Kommunalabgaben und öffentliche Lasten) regt Abg. Dr. Hammacher die Frage wegen Regelung der Kommunalsteuer-Verhältnisse an und bittet um Auskunft darüber, wie weit diese Angelegenheit gediehen sei. — Der Handelsminister erwidert, daß die Regelung dieser Materie eine außerordentlich schwierige sei. Die Regierung habe sich schon seit langer Zeit mit derselben beschäftigt, doch sei es noch nicht gelungen, die Vorarbeiten zum Abschluß zu bringen. Er hoffe jedoch, daß es gelingen werde, die gewünschte Vorlage in der nächsten Session an das Haus gelangen zu lassen.

Bei Kap. 25 Tit. 1 (Westfälische Eisenbahn) empfiehlt Abg. Dr. Hammacher Namens der Kommissarien der Gruppe die Annahme folgender Resolution: Die Staatsregierung aufzufordern: 1) bei Feststellung der speciellen Pläne für die durch das Gesetz vom 17. Juni 1874 genehmigte Eisenbahn von Dortmund nach Oberhausen resp. Steckrade nebst Zechenzweigbahnen thunlichst die Mitbenutzung der vorhandenen Eisenbahnlinien zu sichern und zu diesem Zwecke eventuell die §§ 27 ff des Gesetzes vom 3. November 1838 in Anwendung zu bringen, auch nöthigenfalls diese Gesetzesbestimmungen auf Grund der gewonnenen Erfahrungen einer sachgemäßen Reform zu unterziehen; 2) spätestens bei Eröffnung des Betriebes auf der laut Gesetz vom 17. Juni 1874 auszuführenden Eisenbahn von Dortmund nach Oberhausen resp. Steckrade den Sitz der Direction der Westfälischen Staatseisenbahn von Münster nach einem Orte des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirkes zu verlegen.

Abg. Frhr. v. Heeremann erklärt sich mit dem Antrag zu 1 einverstanden, glaubt aber, daß die Bestimmungen des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 nicht mehr ausreichen und deshalb wäre es am besten, den letzten Satz dieser Nummer ganz wegzulassen. Dagegen erklärt er sich ganz entschieden gegen die Nummer 2 der Resolution, da die Regierung auf der neuen Linie jedenfalls Eisenbahn-Kommissionen errichten wird, welche alle Fragen, die die Industrie berühren, zu entscheiden haben, so daß gerade die Industrie gar kein directes Interesse an der Verlegung der Direction haben kann. Auch würden bedeutende Kosten erspart werden, wenn der Sitz der Direction in Münster verbleiben und in Dortmund eine Eisenbahn-Kommission errichtet würde.

Nach einer Bemerkung des Ministerialdirectors Weißhaupt gegen die Resolution ad 2 und nachdem auch Abg. Lasker sich gegen diesen Theil derselben ausgesprochen, zieht Abg. Berger Namens der Kommissarien, den zweiten Theil des Antrages zurück; der erste Theil desselben wird vom Hause angenommen.

Bei Kap. 32 Tit. 4 (Zinsgarantie für die Hinterpommersche Eisenbahn) erhebt Abg. von Wedell-Malchow Beschwerde gegen die Berlin-Stettiner Eisenbahndirection, er bemängelt den Lokalverkehr und plaidirt für einen besseren Tarif auf dieser Bahn.

Abg. Schmidt (Stettin) nimmt die genannte Direction in Schutz. Der Vorredner habe seine Beschwerde ohne jeden Beweis gelassen und deshalb werde die Regierung dieselbe auch nur als solche aufnehmen, welche auf die subjektive Anschauung des Beschwerdeführers zurückzuführen seien.

Abg. Frhr. v. d. Goltz spricht ebenfalls einen Tadel gegen die Stettiner Eisenbahndirection aus. So sei in Folge des Dammbruchs bei Altdamm der Verkehr auf der Bahn erheblich gestört. Für den Durchbruch wolle er die Direction nicht verantwortlich machen (Heiterkeit). Die Reisende können aber verlangen, daß sie Vorkehrungen treffe, die das Publikum möglichst wenig inkommodiren und daß die Beamten gehörig orientirt seien.

Abg. Dr. Lasker bedauert das Mißgeschick des Vorredners auf seiner Reise, hält dasselbe jedoch nicht für geeignet, daran einen so weit tragenden Wunsch zu knüpfen, wie dies der Erwerb sämmtlicher Privatbahnen durch den Staat sei. Er glaube, daß das Beschwerdebuch jedenfalls Abhülfe schaffen würde.

Abg. Dr. Windthorst bestreitet, daß auf den Staatsbahnen die Rücksicht auf das Publikum eine größere sei, als auf den Privatbahnen. Er habe gegentheilige Erfahrungen gemacht. Wolle man eine musterhafte Administration sehen, so sehe man sich die Köln-Mindener Bahn an. Er wünsche nur, daß auf allen Staats- und Privatbahnen ebenso gehandelt würde wie dort. Aus einem solchen Mißgeschick, wie es dem Abg. v. d. Goltz getroffen, ein Argument für den Ankauf der Privatbahnen durch den Staat herzuleiten, verstehe er nicht.

Beim Extraordinarium bemängelt Abg. Berger (Witten), daß trotz des so erheblichen Ueberschusses, den der Etat der Eisenbahnverwaltung ergebe, doch auf die billigsten Wünsche des Publikums keine Rücksicht genommen werde. So sei an der Ostbahn, sowohl auf der Strecke Schneidemühl-Dirschau, wie auch Königsberg-Insterburg ein Bedürfniß für Errichtung neuer Stationen nachgewiesen, ohn daß bisher den Wünschen nachgekommen worden sei.

Der Handelsminister erwiedert, daß die Finanzverhältnisse des Staats auch für die Eisenbahnverwaltung maßgebend seien. Aber nicht blos finanzielle Rücksichten, sondern auch Verkehrsinteressen ständen den Wünschen in dieser Beziehung oft entgegen, so Chausseeanlagen u. s w.

Der Etat wird im Uebrigen unverkürzt bewilligt und dann die Sitzung auf morgen 10 Uhr vertagt. T. O. Berathung des Kultusetats. Schluß 3¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Der neue Städte-Ordnungs-Entwurf ist heut beim Abgeordnetenhause Seitens des Minsters des Inneren eingereicht worden. Der Präsident v. Bennigsen hat das Gesetz sofort in den Druck gesendet, so daß dasselbe schon binnen Kurzem zur Ausgabe gelangen wird.

— Von dem Abg. Knebel ist der von zahlreichen Mitgliedern aller Parteien unterstützte Antrag zu dem Etat des Cultusministeriums gestestellt worden, die ländlichen Fortbildungsschulen in derselben Weise zu dotiren, wie dies bereits bei den stätischen derartigen Anstalten aus Staatsmitteln erfolgt.

— Seitens des Abg. v. Lyskowski und unterstützt vom sämmtlichen Mitgliedern der polnischen Fraktion wie auch einen Theil des Centrums ist an die Staatsregierung eine Interpellation gerichtet worden, in welcher auf die durch die Zeitungen gemeldeten Vorfälle, daß in der Provinz West-Preußen in Schwetz (u. an anderen Orten) Versammlungen durch Aufsichtsbeamte aufgelöst worden sind, in welchen theils Besprechungen über die Wahl von Kirchen- und Gemeindevorstände stattfinden sollten, theils über eine an das Abgeordnetenhaus in Angelegenheit des Gesetzes über die amtliche Geschäftssprache diskutirt werden sollte, hingewiesen wird. Der Interpellant hebt sodann weiter hervor, daß diese Auflösung noch vor Beginn der Diskussion und lediglich aus dem Grunde durch die Beamten erfolgt sei, weil in den Versammlungen polnisch diskutirt werden sollte und richtet an die Staatsregierung die Frage, ob dieselbe von diesen Vorgängen bereits Kenntniß habe, und was sie zur Vermeidung solcher das Vereins- und Versammlungsrecht in hohem Maße beschränkenden Handlungsweise der Beamten zu thun gedenke.

— Nach der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, treten die Abtheilungen zur Wahl der neuerdings beschlossenen Kommissionen zusammen. Es wurden gewählt:

I. für den Gesetzentwurf betreffend das Aufsichtsrecht des Staats bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen: Geh. Reg. Rath a. D. Dr. Brüel (evangelisch aber Hospitant bei der Centrumspartei) Pfarrer Dauzenberg (Centrum,) Justizrath Stolz (Centrum,) Staatsanwalt Hausche (freikonservativ und katholisch,) Appellationsgerichtsrath Dr. Petri (Altkatholik und Fortschrittspartei,) Kreisgerichtsrath Windthorst (Bielefeld, katholisch, Fortschrittspartei,) Dr. Wehrenpfennig (evangelisch,) Geh. Rath Dr. v. Sybel (evangelisch,) Assessor a. D. Jung, Kreisgerichtsdirektor Werner (Altkatholik, nationalliberal.) Stadtgerichtsrath Schröder (Königsberg, evangelisch,) Pfarrer Hollenberg (evangelisch, nationalliberal,) Obertribunalsrath Clauswitz (evangelisch nationalliberal) und Gutsbesitzer Allnoch (katholisch, Fortschrittspartei.)

II. für den Gesetzentwurf betreffend die Geschäftssprache der Beamten-Behörden und politischen Körperschaften des Staats die Abg. v. Lyskowski, Elgnowski, Reinicke (Eckerförde,) Kantak, Dr. Lutteroth, Welter, Magdzinski, Wierzbinski, Dr. Aegidi, Dr. v. Löwenstein, Dr. v. Cuny, Plath, Stahr, Hansen, Wittwork, Nolte, Witt, Beisert, Hundt, v. Hafften, v. Grand-Ry, und Dr. Franz.

Ausland.

Oesterreich. Wien 7. März. Die Nachricht von einer Reise des Kaisers nach England wird entschieden dementirt.

Wien 9. März. Das Telegraphen-Correspondenz-Bureau" meldet aus Ragusa, es hätten in der Nähe von Ljubuschka einige kleinere Scharmützel stattgefunden. Bei denselben sei eine Abtheilung von etwa 30 Türken auf österreichisches Gebiet gedrängt worden und hätte dort ein Haus niedergebrannt, auch sei dabei ein österreichischer Staatsunterthan erschossen worden. Achmed Moukthar Pascha sei zur Verproviantirung Niksics mit einer starken Truppenmacht von Trebinje aufgebrochen, die Aufständischen hätten die Absicht, die Proviantkolonne anzugreifen. Nach Cettinje seien von Ragusa aus mehrere russische Kuriere abgegangen

Frankreich. Versailles, 8. März. Senat und Deputirtenkammer sind heute zusammengetreten und haben ihre Bureaus gebildet. Die Uebertragung der Gewalten an die Nationalversammlung fand durch den Herzog von Audiffret Pasquier und die Permanenz-Commission statt. Bei diesem Ceremoniell hielt der Herzog eine längere Ansprache. Nach ihm erklärte Dufaure vom Präsidenten mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt zu sein. Schließlich wurde durch den Herzog die Mission der Permanenz-Kommission als beendet erklärt.

Paris, 8. März. Wie der „Agence Havas" von Ragusa aus slavischer Quelle gemeldet wird, hätte sich der Insurgentenführer Ljubibratisch wieder an die Spitze der Aufständischen gestellt und die Verbindung mit dem Insurgentenführer Gliubuski und der Insurgentenbande unter Musich hergestellt. Derselbe soll beabsichtigen, nach Bosnien einzudringen, was die türkischen Truppen zu verhindern suchen. — Von der spanischen Grenze wird hierher gemeldet, daß die Karlisten in Folge ber Amnestie zahlreich nach Spanien zurückkehren.

Großbritannien. London, 8. März. Die heute fortgesetzten Verhandlungen der Leichenschau-Jury in Poplar über den Untergang des Dampfer „Strathclyde" beschränkten sich auf die Vernehmung des französischen Lootsen und der beiden Leute, welche sich während der Katastrophe am Ruder befanden. Die Aussagen derselben lauteten in jeder Weise günstig für die „Franconia"; namentlich erklärte der Lootse, daß an Bord der „Franconia" Alles ordnungsmäßig hergegangen sei und daß bis zu dem Moment, in welchem der englische Lootse die Gefahr der „Franconia" für dringend erachtet habe, Kapitän Kuhn alle Anstalten getroffen habe, um durch das Herablassen der Boote die Leute des Dampfers „Strathclyde" zu retten. Morgen findet wahrscheinlich der Schluß der Verhandlungen statt, nachdem noch zwei von dem Todtenbeschauer zur Besichtigung der „Franconia" ernannte Sachverständige und die in Deal bereits vernommenen Bootsleuteute noch verhört worden. Auf

---

bracht wurde, dessen Sie sich nur allzudeutlich erinnern können.

Miß Fortescue machte eine Pause als warte sie auf Edith's Antwort. Aber sie erwiderte noch keine Silbe. Sie war zu aufgeregt von den Enthüllungen jenes um sie gesponnenen Lügengewebes und wartete mit ängstlicher Spannung auf weitere Aufklärungen.

Ich kam hierher, fuhr Miß Fortescue endlich fort, um Ihnen vorerst diese Geständnisse zu machen, dann aber auch um Ihnen noch Weiteres mitzutheilen. Ich muß Ihnen jetzt etwas mittheilen, was Ihre Stellung zu einer noch peinlicheren macht als ich es dachte. Ich habe jetzt die ganze bodenlose Tiefe von Captain Dudleig's Schurkerei kennen gelernt. Ich glaubte stets, daß Sie durch jene Trauung getäuscht und hintergangen werden sollten und jetzt nun habe ich ausfindig gemacht, daß ich selbst die Betrogene war.

Nach jener Ceremonie in der Kapelle zu Dalton Hall kehrte ich mit Dudleigh nach dem Dorfe zurück und dort beschimpfte er mich auf's Furchtbarste. Er war wüthend, weil ich ihm in der Kapelle nicht weiter beistehen wollte. Doch erheuchelte er diese Wuth nur, um eine Gelegenheit zu finden mir mitzutheilen, daß meine Heirath mit ihm keine Gültigkeit habe; daß Porter, welcher uns traute, gar kein ordinirter Geistlicher war, sondern nur eine seiner Kreaturen, welche er zur Vollziehung der Ceremonie bestochen hatte, sowie daß das Zeugniß von Reeves unter keinen Umständen Gültigkeit habe. Die Mittheilung zerschmetterte mich fast. Dieselbe stimmte so genau mit meinen längst gehegten Befürchtungen überein, daß ich kein Wort der Erwiderung darauf zu finden vermochte. Er behandelte mich wie ein Toller und erklärte mir rund heraus, daß er mich in Dalton nur deshalb geduldet habe' um sich meiner als Werkzeug zu bedienen' Dies war meine letzte Unterredung mit ihm. Ich habe ihn seit der Zeit nicht wieder gesehen. Er sagte, daß er Ihr rechtmäßiger Gatte sei und daß er mit Ihnen auf Dalton Hall zusammen leben wolle. Ich konnte nichts dagegen einwenden. Doch begab ich mich häufig an die Pforten von Dalton Hall und lauerte Wiggins auf, ich traf ihn endlich auch einmal und um Ihretwillen erzählte ich ihm den ganzen Hergang Wort für Wort. Ich hielt es für besser, daß Sie unter Wiggins Botmäßigkeit verblieben, als daß Sie in die Hände eines solchen exemplarischen Schurken, wie es Captain Dudleigh ist, fallen sollten. Ich sagte Wiggins ferner, daß ich noch immer eine Hoffnung hege, daß, meine Heirath mit Dudleigh eine gültige sei. Ich kehrte dann sogleich nach London zurück und versuchte den Geistlichen Porter ausfindig zu machen. Ich habe verschiedene Prediger des Namens gefunden und an viele Andere geschrieben, aber Keiner derselben wußte irgend etwas über meine Heirath mit Dudleigh. Ich fürchte deshalb, daß er mit seiner Behauptung Recht haben kann — und wenn das wahr ist, so bin ich nicht seine Gattin.

Eine lange Pause erfolgte diesen Eröffnungen. Miß Fortescue hielt inne, um die Wirkung abzuwarten, welche diese Mittheilungen auf Edith ausüben würden und Edith war ganz in die Gedanken vertieft, welche sich aus diesen seltsamen Enthüllungen in ihr entwickelten. Obschon sie so bitter hatte leiden müssen, so empfand sie doch jetzt keinen Haß mehr gegen die Person, welche sie so furchtbar hintergangen hatte und die jetzt reuevoll vor ihr stand. Denn diese Person war nicht mehr länger die perfide hinterlistige Schleicherin, sondern die an ihrer Ehre gekränkte Gattin, welche wenigstens ein achtbares Motiv für ihre Handlungsweise aufzuweisen hatte; die Liebe zu ihrem Gemahl.

Also das war schließlich doch keine Scheinheirath, sagte sie nach einer Pause.

Nach Gesetz und Recht kann es nicht als Heirath aufgefaßt werden — aber freilich kann man nicht wissen, wie es noch ausgemacht werden mag.

Haben Sie etwas von Sir Lionel gehört? fragte Edith nach einer weiteren Pause.

Sir Lionel? fragte Fortescue erstaunt. Ach, das hätte ich ja fast vergessen. Auch das, Miß Dalton, war eine meiner Lügen. Er hat sich niemals außerhalb England befunden.

Haben Sie denn je ein wahres Wort zu mir gesagt? fragte Edith entrüstet.

Miß Fortescue schwieg.

Jedenfalls würde mir Sir Lionel ja auch ganz und gar nichts mehr nützen, fuhr Edith fort. Er wird mit Abscheu sich von einer Person wegwenden, welche er für die Mörderin seines Sohnes hält.

O, Miß Dalton, brach Miß Fortescue wehklagend aus. Verzweifeln Sie nicht Captain Dudleigh muß noch aufgefunden werden.

Aufgefunden werden? O, er ist ja gefunden worden! Haben Sie es nicht gehört?

O, ich meine nicht das. Ich glaube nicht, daß er es war. Ich bin überzeugt, daß er noch am Leben ist. Dies ist alles ein gewaltiger, fürchterlicher Irrthum. Ich werde jetzt nach ihm suchen. Er war es nicht, den man in dem alten Brunnen auffand. Er muß noch am Leben sein. O, Miß Dalton, wenn ich dies für Sie thun, wenn ich ihn auffinden könnte, dann würde ich gern bereit sein zu sterben. Aber ich will es versuchen. Ich weiß, wie ich auf seine Spur kommen kann; ich weiß wohin ich zu gehen habe; ich werde ihn sicherlich finden, wenn er noch am Leben ist. Versuchen Sie doch noch Hoffnung zu haben. O, verzweifeln Sie nicht.

Edith schüttelte trauervoll den Kopf.

Miß Fortescue fuhr fort mit ihren Bemühungen, Edith Hoffnung und Muth einzureden und versicherte sie ein über das andere Mal, daß sie begründete Hoffnung habe Captain Dudleigh lebend aufzufinden, ehe es zu spät sein würde — aber sie erzielte damit keinen Erfolg.

Ich bitte sie nicht, mir zu verzeihen, sagte Miß Fortescue, das würde zu viel verlangt sein, aber ich ersuche Sie mir zu glauben, deren einziges Lebenziel es ist, Sie von dem schrecklichen Schicksale zu retten, welchem Sie entgegenzusteuern scheinen. Bis jetzt haben Sie mich nur als eine Lügnerin kennen gelernt — aber bedenken Sie auch, in welcher Lage ich war. Ich spielte verschiedene Rollen — als Lieutenant Dudleigh — als Mrs. Mowbray — als Advocat Barber —

Barber? rief Edith erstaunt aus. Was? auch den Advocaten Barber personificirten Sie?

Ja, erwiederte Miß Fortescue, alle diese Rollen habe ich gespielt. Es war mir ein Leichtes, sie vor Jemandem zu spielen, der so ehrlich und vertrauensvoll war, wie Sie es sind, aber Miß Dalton, glauben Sie mir es, nur wenn ich Ihnen in einer Maske gegenübertrete, täusche ich Sie. Jetzt, wo ich keine Rolle spiele, wo ich in meiner wahren Gestalt Ihnen gegenübertrete, rede ich die reine Wahrheit. Ich will mich Ihnen opfern, um Sie aus dieser fürchterlichen Lage zu bringen, zu welcher ich ja leider selbst so viel beigetragen habe.

Edith erwiderte nichts und bald darauf empfahl sich Miß Fortescue und überließ Edith ihren eigenen Betrachtungen.

(Forts. folgt.)

den Antrag des Anwaltes der „Franconia“, des Advokaten Cohen, ist von dem Todtenbeschauer die Erlaubniß ertheilt worden, nach der Vernehmung der Dealer Zeugen noch weitere Zeugen für die „Franconia“ aufzurufen, da das Dazwischentreten der Regierung, nachdem die Vertheidigung bereits begonnen hatte, gegen das übliche Verfahren verstoße.

9. März. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ vom gestrigen Tage aus Kalkutta gemeldet wird, ist daselbst ein Steigen des Wechselcourses eingetreten auf das Gerücht hin, daß die indische Regierung wegen des Fallens des Silberpreises und wegen der Unmöglichkeit Wechsel anzukaufen, beschlossen habe, in London eine Goldanleihe aufzunehmen.

Italien Rom 8. März. Die Deputirtenkammer hat heute Piroli, Correnti, Mancini und Peruzzi zu Vicepräsidenten und ferner 8 Sekretäre und zwei Quästoren gewäht.

9. März. Freiherr v. Keudell hat heute Vormittag dem Könige in feierlicher Audienz seine Kreditive als deutscher Botschafter überreicht. Herr v. Keudel und die Mitglieder der deutschen Botschaft wurden in Hofgalawagen in das königliche Palais eingeholt. Dort wurde der Botschafter von dem Präfekten des Palais empfangen und von dem General Medici zum Könige geleitet. Der militärische Hofstaat des Königs und die obersten Hofchargen waren im Palais anwesend.

Spanien, Anton steck den Degen ein! — Die Abschiedsnote des Don Carlos an seine Anhänger hat folgenden Wortlaut: Spanier! In dem Wunsche heute dem Blutvergießen ein Ziel zu setzen, habe ich es aufgegeben, einen zwar glorreichen, aber für den Augenblick nutzlosen Kampf weiterzuführen. Wenn ich gezwungen bin, der Gewalt der Verhältnisse nachzugeben, so ist weder mein Muth schwach geworden, noch mein Glaube erschüttert, und ich bewahre unverletzt meine Rechte, welche die Rechte der Legitimität in Spanien sind. Angesichts der großen Ueberlegenheit an Zahl und noch mehr der Leiden meiner getreuen Freiwilligen, gegen die sich Alles verschworen hatte, befinde ich mich in der Nothwendigkeit, meinen Degen in die Scheide zu stecken. Den Ueberlieferungen meiner Familie gemäß werde ich den Weg des Exils kennen, aber ich werde mich niemals zu entehrenden und unredlichen Convenios verstehen, die gegen die Würde eines Mannes sind der, wie ich, das Bewußtsein von dem hat, was er bedeutet und was er vertritt. Ihr kennt alle heiligen Grundsätze, deren Sinnbild meine unbefleckte Fahne ist. Während ich sie mit fester Hand an der Spitze meiner Bataillone hielt, sah ich, wie die fremde Monarchie zu Boden geworfen und die Republik gewaltsam in die spanische Nation eingepflanzt wurde; und obgleich der Erfolg meine Kraftanstrengungen nicht gekrönt hat, so ist dies kein Grund, daß die Gewalt unserer Feinde feste Wurzel fasse, denn die Werke der Revolution sind bestimmt, durch das Werk der Revolution unterzugehen. Meine Fahne bleibt zusammengerollt bis zu dem Tage, wo Gott dem katholischen und monarchischen Spanien die Stunde der Erlösung bestimmt, die nach so vielen Opfern in den Absichten der Vorsehung liegen muß. Heute wie immer habe ich Vertranen in das Heilswerk, für das diese Vorsehung mich bestimmt; heute wie immer bin ich bereit, mich für mein Vaterland aufzuopfern, das ich so so heiß liebe und dem ich so Vieles schulde.

Pau, 1. März 1876. Euer König Carlos.

Aegypten. Kairo, 8. März. Der Khedive hat, nachdem ihm die bezüglichen Erklärungen der englischen Regierung und des englischen Parlaments offiziell mitgetheilt worden sind, den hiesigen Generalkonsuln angezeigt, daß er allen ägyptischen Staatsgläubigern vollständige Sicherheit zu gewähren wünsche und daß er deshalb die Befugnisse der Kommissare Englands, Frankreichs und Italiens entsprechend den Intentionen der gedachten drei Regierungen zu regeln entschlossen sei.

Nordamerika. Washington, 8. März. Der bisherige Kriegsminister Belknap hat sich dem Gerichte gestellt ist aber nach Erlegung einer Caution von 25,000 Doll. auf freien Fuß gesetzt. Der Agent Marsh, welcher als Hauptbelastungszeuge dienen sollte, ist inzwischen verschwunden und die Repräsentantenkammer beschloß deshalb, die gerichtliche Verfolgung auf unbestimmte Zeit gegen Belknap zu vertagen.

Newyork, 8. März. Der Dampfer „Helvetia“ der National-Dampfschiffs-Kompagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Provinzielles.

— Die Wahl der Abg. v. Czarlinski und Osterrath im Conitzer Kreise ist von der 2. Abtheilung des Abgeordnetenhauses für ungültig zu erklären beschlossen worden.

— Dem früher in Thorn, jetzt in Elbing amtirenden Hauptsteueramts-Rendanten Binder ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

Schwetz. 8. März. Die Filialapotheke in Bukowitz ist zu einer selbständigen Apotheke erhoben und die Concession zur Führung derselben dem Apotheker Rudolf Simpson daselbst übertragen worden.

Königsberg, 8. März. Der an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtete Antrag des Magistrats: dieselbe wolle genehmigen, daß nunmehr vom 1. Januar c. ab den städtischen Beamten und Lehrern Wohnungsgeldzuschüsse gewährt werden, welche im Uebrigen bei Bemessung der Pensionen in Anrechnung kommen, kam in der gestrigen Sitzung zum Vortrage und wurde nach fast dreistündiger, sehr lebhafter Debatte in namentlicher Abstimmung angenommen. Dadurch, daß die Stadt schon vor einem Jahre den höheren, an den städtischen Gymnasien und Realschulen angestellten Lehrern solche Wohnungsgeldzuschüsse bewilligte, wurde der Stadthaushaltsetat damals mit einer dauernden Mehrausgabe von über 15,000 Mk belastet. Durch die gestern ausgesprochene Bewilligung ist er nun noch mit 54,000 Mk belastet.

Das Königsberger Sängerfest-Comité hat bekantlich einen Preis für die beste Composition eines Trinkliedes (aus J. Wolff's „Rattenfänger“) für Männerchor ausgesetzt und zu Preisrichtern die Herren Musikdirectoren: Laudien, Witt, Rakemann und Heidler in Königsberg, Edler in Memel, Lau in Elbing, Markull und Frühling in Danzig berufen. Die Prüfung der Concurrenzarbeiten wird Ende Juni in Königsberg selbst erfolgen und die auswärtigen Preisrichter sind eingeladen, zu dem Zwecke am Festorte zu erscheinen.

Tilsit, 8. März. Der Eisgang der Memel ist heute nach 3 Uhr Nachmittags hier erfolgt. Das Eis drohte sich bei der neuen Eisenbahnbrücke zu stopfen, gab aber nach, als unterhalb Raum geschaffen war.

Lötzen, 6. März. Im Gablicker See ist der Wasserstand erniedrigt und dadurch der mit ihm zusammenhängende Czarnesee (schwarze See) fast trocken geworden. In diesem letzteren hebt sich der Grund in der Mitte und zeigt sich nun als kleine Insel. Man hat bemerkt, daß vom alten Ufer her nach dieser zur Insel gewordenen Stelle eine doppelte Pfahlreihe noch vollständig erhalten hinführt, die an manchen Stellen mit Querbalken wie eine Brücke bedeckt ist. Das Ganze liegt nur noch wenige Fuß unter Wasser. Man will in den Ueberresten einen alten Pfahlbau erkennen. (E. P.)

÷ Inowraclaw, 8. März. (O. C.) Für die am 1. d. Mts. stattgehabte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins war folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1) Geschäftliches; 2) Ueber Zuckerfabrikation (Vortrag des Direktors Reimann-Amsee). 3) Ueber eine neue praktische Ausführung der Drainage (Vortrag des Drainetechnikers und Gutsbesitzers Heinze-Klecko. 4) Welche Erfahrungen sind in den letzten Jahren im Hagel- und Feuerversicherungswesen gemacht und wie stellen sich die Prämien der verschiedenen Gesellschaften zu einander? 5) In Folge der geringen Stroherente wird sich ein Mangel an Stalldung ergeben. Welche Vorkehrungen sind zu treffen, um Rückschläge der Wirthschaften zu vermeiden? — Bei der am 1. d. Mts. in der 2. Wahlabtheilung stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden gewählt die Herren: Kaufmann Hermann Seelig, Mühlenbesitzer Motylinski. — Der hiesige Landwehrverein veranstaltet am 27. im Lewinsohn'schen Saale eine kameradschafttiche Unterhaltung mit Liebhabertheater und Tanz. Zur Aufführung gelangt das eiserne Kreuz von Wichert. Der Verein feiert am 19. März c. zugleich mit dem Geburtstage Sr. Maj. die Einweihung der dem Verein von Sr. Maj. verliehenen Fahne. — Am 8. April c. findet hierselbst in Bast's Hotel ein Kreistag statt. — Heute Abend findet in Berger'schen Saale im Handwerker-Verein ein Vortrag des Herrn Benfey über „Darwin und seinen Einfluß“ statt. Morgen Abend spricht Hr. B. in demselben Verein über Säuren, Gase und Salze.“

Lokales.

— **Bazar.** Wie bereits durch Annoncen veröffentlicht, findet am Mittwoch, den 15. d. Mts., ein Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses hierselbst statt und erlauben wir uns, auf das segensreiche Wirken der Anstalt ganz besonders noch aufmerksam zu machen und um Unterstützung und Beihülfe für dieselbe zu bitten. Jeder Kranke, der das hiesige Diakonissen-Krankenhaus benutzt oder eine Schwester zur Privatpflege erhalten hat, wird sich nach überstandener Kur nur in inniger Dankbarkeit der liebevollen, sorgsamen, sich selbst vergessenden Pflege dieser treuen Hüterinnen und Wächterinnen erinnern, denen er durch kein Geschenk, keine Aufmerksamkeit persönlich die Wohlthaten vergelten kann, die er empfangen. Es bleibt einem so glücklich Genesenen nur der eine Weg, diese Dankbarkeit auf das Haus selbst durch Unterstützung zu weiterem Wirken zu bethätigen, damit dasselbe seine Hauptbestimmung auch ferner in immer reicherem Maße erfüllen kann: „Werke der Barmherzigkeit an ganz unbemittelten Kranken üben zu können und denen ebenfalls die Segnungen des Hauses zu Theil werden zu lassen.“ Das Wohlwollen, welches der Anstalt bisher so vielseitig entgegengebracht ist, kann nur durch recht regen Besuch und Ankauf bei dem beabsichtigten Bazar zur besten Geltung gebracht werden und daß alle hierzu helfen mögen, die zum Hause schon in Beziehung getreten, aber auch recht viele Andere, die dasselbe noch nicht nöthig gehabt, jedoch Mittel zur Unterstützung dieser gemeinnützigen Anstalt besitzen. Das ist unser herzlicher Wunsch, mit dem wir den Bazar willkommen heißen und ihm reichsten Erfolg wünschen.

— **Concert.** Die durch ganz Europa berühmte und als die zur Zeit beste allgemein anerkannte Florentiner Quartett-Gesellschaft wird am Sonntag, den 12., Abends 7½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums ein Concert geben, in welchem, wie es in solchen Soiréen gewöhnlich geschieht, 3 Quartette, jedes von einem anderen Componisten, zum Vortrag gelangen werden. Es ist schon früher auf das Eintreffen dieser Musikgenossenschaft in d. Ztg. aufmerksam gemacht, wir wollen daher jetzt nur noch bemerken, daß nach allen Berichten in auswärtigen Blättern jedes der vier Instrumente von einem Virtuosen mit der höchsten Kunst behandelt wird und der Zusammenklang der Töne, die jeder der vier seinen Saiten entlockt, eine geradezu hinreißende Wirkung übt, eine Wirkung, wie sie nur durch langes und mit exactester Sauberkeit geübtes Zusammenspiel erreicht werden kann. So sehr wir es bedauern, daß in diesem Winter die Herren A. Lang und J. Schapler uns den Genuß der früher von ihnen veranstalteten musikalischen Unterhaltungen nicht gewährt haben, so ist doch dieser Umstand und die daraus entsprungene Entbehrung für die hiesigen Freunde guter Kammermusik gewiß ein Grund mehr, dem Erscheinen der Florentiner und ihren Leistungen mit freudiger Erwartung entgegen zu sehen und durch zahlreichen Besuch ihres Concerts zu beweisen, wie sehr gute Musik in Thorn geschätzt wird.

— **Handwerker-Verein.** Hr. Mechanicus Schmidt aus Dresden, über dessen Vortrag am Mittwoch d. 8. März wir in Nro. 59 d. Ztg. ausführlich berichtet haben, wird am Sonnabend d. 11. März Abends in der Aula der Bürgerschule für die Mitglieder des Handwerker-Vereins und deren Angehörige einen gleichen Vortrag halten, wie er es am 8. für den Kaufmännischen Verein gethan hat. Während aber am 8. nur die Theilnehmer des letzt erwähnten Vereins und außerdem nur wenige andere Zutritt zu dem Vortrage hatten, wird der Handwerker-Verein auch Nichtmitgliedern gegen das mäßige Eintrittsgeld von 50 Pf. es möglich machen die höchst interessanten und überraschenden und ebenso gewandt ausgeführten Experimente des Hr. Schm. zu sehen u. den klaren Vortrag zu hören, durch welchen er seine Experimente einleitet und erläutert. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß recht viele unserer Mitbürger diese Gelegenheit benutzen werden, über die Macht und Art der Naturkräfte sich zu belehren und neue Anschauungen zu gewinnen. Wie Herr Schmidt am 8. Nachmittags im Gymnasium vor einem leider nur kleinen Kreis von Schülern dieser Anstalt seine Apparate in Anwendung brachte, so wird er dasselbe auch am 11. Nachmittags für die Zöglinge der städtischen Schulen thun.

— **Ueberfähre.** Während im vorigen Jahre, während der theilweisen Zerstörung der Brücke, Schiffer auf eigene Hand und für eigene Rechnung eine Personen-Beförderung zwischen dem diesseitigen Ufer u. der Bazarkämpe einrichteten, ist in diesem Jahre für die Zeit der Brückensperre eine solche Verbindung durch Kähne von dem Magistrat angelegt worden. Es sind seit dem 8. d. M. zwei große Kähne, jeder für 30—40 Personen tragfähig, hier und drüben stationirt, auf denen Personen gegen das geringe Fahrgeld von 5 ₰. (½ Sgr.) also zu dem Satze des für Personen zu zahlenden Brückengeldes, übergesetzt werden. Doch müssen wenigstens 4 Personen in dem Kahn Platz genommen haben, bevor derselbe vom Ufer abstößt, so daß für jede Fahrt wenigstens 20 ₰. (2 Sgr.) eingenommen werden. Verlangen weniger als 4 Personen sofort, ohne auf die noch fehlenden zu warten, nach der andern Uferseite befördert zu werden, so kann dies geschehen, wenn sie zusammen den Preis von 20 ₰. erlegen. Mit der Einnahme des Fährgeldes sind die Erheber des Brückengeldes beauftragt, die Fährleute stehen in festem Lohn und haben für sich keine Extravergütung zu fordern. Bis jetzt reicht die Einnahme nur gerade hin, nm die Kosten der Einrichtung zu decken, ein Gewinn ist zur Zeit daraus noch nicht erzielt worden. Aber auch wenn dieser ganz ausbleiben sollte, ist die Anordnung der Behörde doch als höchst zweckmäßig anzuerkennen und mit Dank aufzunehmen, da die große Unbequemlichkeit des weiten Weges über die eiserne Brücke dadurch soweit als möglich gemindert wird. Mit dem Eintritt wärmeren Wetters wird voraussichtlich auch die Einnahme aus den Ueberfahrten zunehmen.

— **Ertrunken.** Am 5. d. Mts. machten der Knecht Johann Neumann aus Korzeniec und mehrere andere Personen in einem Kahne eine Spazierfahrt auf der Weichsel. Neumann steuerte, plötzlich brach das Ruder, er stürzte rücklings in das Wasser und konnten ihn die Mitfahrenden bei der starken Strömung nicht retten. Bis jetzt ist seine Leiche nicht aufgefunden worden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Conservirung des Riemen- und Lederzeugs. Um das Riemen- und Lederzeug gegen die zerstörende Wirkung der Ammoniakdämpfe in den Ställen zu bewahren, schlägt Professor Artus in dem „Maschinenbauer“ vor, der zum Fetten des Lederzeugs anzuwendenden Lederschmiere eiue kleine Menge Glycerin zuzusetzen, wodurch das Lederzeug stets in gutem und geschmeidigem Zustande erhalten werde. Daraus würde auch folgen, daß das Riemen- und Lederzeug eine längere Dauer erhielte, ein Umstand, welcher bei den hohen Materialpreisen und Arbeitslöhnen nicht ohne Bedeutung für die Kasse des Landwirths und des Pferdehalters ist.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 9. März.

Gold p. p. Imperials 1395,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 181,50 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten — — 99,85 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 263,70 bz.

Im Getreidegeschäft herrschte heute — Angesichts der wieder nassen Witterung — ein fester Ton, und während effektive Waare sich gut im Werthe behauptete, bewegten sich die Terminpreise in vorwiegend anziehender Richtung.

Rüböl hat neuerdings im Preise verloren. Die Stimmung litt anscheinend unter dem Einfluß der niedrigeren Pariser Notirungen. Gek. 400 Ctr.

Spiritus war willig angetragen und hat sich dabei nicht voll im Werthe behaupten können.

Weizen loco 175—215 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—158 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 132—177 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135-182 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 172—210 Mk, Futterwaare 165—170 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 60,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco 28 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 43,3 Mk bez.

Danzig, den 9. März.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte nur in weißer Qualität gefragt und auch zu vollen Preisen, dagegen fand bei kleiner Zufuhr abfallendere Waare einen schweren Verkauf. Gehandelt wurden heute 120 Tonnen und ist bezahlt für Hinterweizen 115 pfd. 160 Mk, grau glasig 122, 123 pfd. 190 Mk, glasig 125 pfd. 197 Mk, hellbunt 127 pfd. 204 Mk, 129 pfd. 205 Mk, weiß 130, 131 pfd. 210 Mk pro Tonne. Termine matt. Regulirungspreis 198 Mk.

Roggen loco unverändert, 124 pfd. ist zu 149½ Mk pro Tonne verkauft. Umsatz 10 Tonnen. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 145 Mk. — Gerste loco große 116/7 pfd. 160 Mk pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco feinste Koch- 170 Mk pro Tonne. — Kleesaat loco weiße 150 Mk pro 100 Kilo. — Thimothee loco ist zu 66 Mk pro 100 Kilo verkauft. — Rübsen loco ohne Umsatz. Termine April-Mai 303 Mk bezahlt. — Spiritus loco matt und zu 44,50 Mk gekauft.

Breslau, den 9. März. (S. Mugdan.)

Weizen, schwache Kauflust, weißer 15,60—17,70—19,50 Mk, gelber 15,30—16,75—18,50 Mk, per 100 Kilo.

Roggen, in gedr. Stimm., per 100 Kilo schlesischer 13,00—14,50—16,00 Mk, galiz. 12,50—13,20—14,30 Mk.

Gerste, matter, per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, ohne Aend., per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 Mk.

Erbsen, schwach preish., pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz), schwach zugef., 10—10,40 — 11 Mk.

Rapskuchen, matter, per 50 Kil. schles. 7,20—7,50 Mk.

Thymothee, sehr fest, 30—37 Mk

Kleesaat, roth ruh., weiß sehr fest, roth 50—66 Mk, weiß 67—89 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 10. März. (Georg Hirschfeld.)
Weizen fest, per 1000 Kil. 174—189 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 132—141 Mk
Gerste per 1000 Kil. 141—147 Mk
Erbsen 156—165 Mk.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰. bis 9 Mk 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 10. März 1876.

		9./3.76.
Fonds:	matt.	
Russ. Banknoten	263—50	263—70
Warschau 8 Tage	263—20	263—20
Poln. Pfandbr. 5%	77—20	77—20
Poln. Liquidationsbriefe	68—50	68—50
Westpreuss. do 4%	95—10	95—10
Westpreus. do. 4½%	101—70	101—70
Posener do. neue 4%	95	94—80
Oestr. Banknoten	175—60	176—70
Disconto Command. Anth.	127—75	128—50
Weizen, gelber:		
April-Mai	195—50	194—50
Juni-Juli	203—50	202—50
Roggen:		
loco	150	150
April-Mai	150	149—50
Mai-Juni	149—50	149
Juni-Juli	149—50	149
Rüböl.		
April-Mai	60—20	59—80
Septr-Oktb	62—20	61—30
Spiritus:		
loco	43—60	43—30
April-Mai	44—90	48
August-Septr.	49 20	49

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen. Station Thorn.

9. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm	326,17	3,1	S3	bd.	Rgn.
10 Uhr A.	323,96	3,5	SSW3	tr.	
10. März.					
6 Uhr M.	325,80	1,6	W3	tr.	

Wasserstand den 10. März 14 Fuß 5 Zoll.

Amtliche Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr 45 Min. Nachmittags.

Warschau, den 10. März. Wasserstand 11 Fuß 4 Zoll, steigt jetzt langsam.

Inserate.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachdem die hiesige rechtsseitige städtische Weichselbrücke (Holzbrücke) in Folge der durch den Eisgang erlittenen Beschädigung für jede Passage gesperrt werden mußte, sind von jetzt ab und so lange bis diese Communikation wieder hergestellt sein wird, für die über die hiesige Eisenbahnbrücke stattfindenden Droschkenfahrten nach und von dem Bahnhofe und Brückenkopf, wie im vorigen Jahre wieder erhöhte Fahrpreise zu zahlen und zwar:

a. Für die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Für 1 Person . . . . 0 Mk 60 ₰.
„ 2 „ . . . . . 1 „ 0 „
„ 3 „ . . . . . 1 „ 20 „
„ 4 „ . . . . . 1 „ 60 „

b. Für die Zeit von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens.

Für 1 Person . . . . 1 Mk 0 ₰.
„ 2 „ . . . . . 1 „ 50 „
„ 3–4 „ . . . . . 2 „ 0 „

Thorn, den 8. März 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir fordern diejenigen Bewohner Thorns, welche mit dem Abonnements-Beitrage für das Jahr 1876 auf freie Kur ihrer Dienstboten und Lehrlinge noch im Rückstande sind, solchen nunmehr binnen 8 Tagen zur Vermeidung der gerichtlichen Klage an unsere Krankenhaus-Kasse abzuführen. Gleichzeitig machen wir auf diese, für die Stadtbewohner sehr zweckmäßige und billige Einrichtung aufmerksam und fordern zu recht reger neuer Betheiligung hiermit auf.

Thorn, den 29. Februar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem der neue Tarif für die Ufergelderhebung am hiesigen Orte die Allerhöchste Bestätigung erhalten und in Kraft getreten ist, soll die Ufergelderhebung für das neue Jahr 1876 anderweit verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir Termin auf

Montag, den 13. März cr.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Bürgermeister **Banke** in unserem Sessionssaale anberaumt und laden Pachtlustige dazu hiermit ein. Die Verpachtungsbedingungen sind die alten und in der Registratur während der Dienststunden einzusehen.

Thorn, den 8. März 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei Kalköfen in unserer Ziegelei sollen einzeln oder zusammen zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Preisofferten sind bis

zum 20. d. Mts.
Mittags 12 Uhr

einzureichen. Die Oefen können jederzeit besichtigt werden und enthalten ca. 98 resp. 104 Cubikmeter Ziegelmauerwerk. Die Ofengebäude selbst sind von Fachwerk erbaut, theils mit Brettern bekleidet, theils mit Ziegeln ausgemauert und mit holländischen Pfannen eingedeckt. Das Kaufgeld ist vor dem Abbruch zu erlegen und letzterer muß bis zum 1. Juli vollzogen sein.

Thorn, den 7. März 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Circa 1000 Centner Gußeisen bestehend in 6' langen, zum größten Theil noch wenig gebrauchten Roststäben sollen meistbietend verkauft werden. Hierauf bezügliche Offerten sind mit Angabe des Preises pro Centner ab Thorn Ziegelei, versiegelt

bis zum 20. März

bei uns einzureichen.

Thorn, den 6. März 1876.

Der Magistrat.

Magdeburg. Sauerkohl

empfiehlt in bester Qualität
Oscar Neumann, Neust. 83.

Der Krankenfreund,

ein Monatsblatt für und über die Diakonissensache, möchte den Kranken allerorten eine Tröstung bringen und die dienende Liebe wecken. Derselbe erscheint monatlich in 16,000 Exemplaren und geht um möglichst reiche Vertheilung (um welche man bittet) zu ermöglichen, in beliebig vielen Exemplaren Jedermann ohne Ausnahme frei und unentgeltlich zu, der sich mit genauer Adreßangabe wendet an

Pfarrer Walter
in Karlsruhe, (Baden.)

Sommertheater im Volksgarten.

Telegramm soeben angekommen.

Dem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend wird hierdurch ergebenst bekannt gemacht, daß

Sonnabend, den 11. März
die weltberühmte kaiserliche Gesellschaft

JAPANESEN

auf ihrer schnellen Durchreise nach Japan von Hamburg zum ersten Male hier eintreffen wird und hier

nur eine einzige grosse

brillante acrobatische Gala-Vorstellung

geben kann, indem sie von Sr. Majestät Mikado einberufen worden ist.

Näheres wird bekannt durch die Anschlagszettel.

Preise der Plätze: Loge 1 Mk. 50 Pf., Sperrsitz 1 Mk., Erster Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf. — Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Billets sind Sonnabend den 11. in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Achtungsvoll **John Dehli**, Direktor,
Hof-Künstler Sr. kais. Maj. d. Kaisers v. Gr. Japan, Inhaber h. Orden und Auszeichnungen.

Düssel, Geschäftsführer.

Avis. Es kann nur diese Vorstellung stattfinden.

☞ Der Saal wird gut geheizt ☜

Meine nun wieder vollständig augmentirte

Lithographische Anstalt

liefert

Anweisungen, Briefköpfe, Circuläre, Diplome, Etiquettes, alle Sorten Formulare, Frachtbriefe, Hochzeitseinladungen, Plakate, Preiscourante, Rechnungen und Rechnungsformulare, Speisekarten, Traueranzeigen, Verlobungsanzeigen, Visitenkarten in jeder beliebigen Größe und Schrift in accuratester und saubersten Ausführung zu den billigsten Preisen prompt und in kürzester Zeit.

Ernst Lambeck.

Dampf-Wollwäsche,

Marienburg Wstpr.,

empfiehlt sich zur Lohnwäsche, sowie zum Ankauf von ungewaschenen Wollen.

Behrendt & Wadehn.

☞ **Mycothanaton** ☜

Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten. Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant über dieses Mittel, welchem nicht anzuzweifelnde Atteste über 15 jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden auf Wunsch gratis und franco nach allen Ländern.

Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin, W., Leipziger Strasse 170.

Die Brauer-Akademie zu Worms a. Rh.,

besuchteste Braulehranstalt, beginnt ihr nächstes Sommersemester am 1. Mai. — Programme und Auskunft ertheilt gerne

Die Direktion:
Dr. Schneider.

XIII. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach zwölfjährigen günstigen Erfolgen auch im Jahre 1876 und zwar

am 6., 7. und 8. Juni,

in Breslau eine große Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwa gewünschte Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Oekonomierath Korn; an denselben sind die Anmeldungen bis spätestens ultimo März zu richten. Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, den 2. Januar 1876.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftl. Vereins.
R. Seifert. **W. Korn.**

Kgl. Pr. 153. Staats-Lotterie

Ziehung 3. Kl. den 14. 15. u. 16. März.

Hierzu sind einige wenige **Antheilloose** disponibel:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
f. Mk 210,	105,	52½,	27,	13½,	7½,	3¾

die geg. Vorschuss od. Einsendung d. Betrages effectuire.

Max Meyer, Bank- und Wechsel-Geschäft.
Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes und ält. Lott.-Gesch. Preussens. gegr. 1855.

Ich bitte um Einsendung von Herren-Filz- und **Strohhüten** zum Waschen, Färben und Modernisiren.

Grundmann.

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren werden entgegengenommen. Façons liegen zur Ansicht.

Geschw. **Bayer.**

1 kl. Wohn. zu vrm. Copernicusstr. 210.

Wer eine Stelle sucht eine solche zu **vergeben** hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft Oeconomiegut** ꝛc. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.

G. L. Daube & Co.
Thorn, Elisabethstraße 4.

Ein Commis,

mosaisch, der mit der Destillation vollständig vertraut, der polnischen Sprache mächtig und tüchtiger Verkäufer sein muß, findet Stellung per sogleich oder 1. April cr. bei

S. Behrent, Carthaus.

Der Drougerist Herr N. . . . aus Thorn beabsichtigt in nächster Zeit das Bürgerrecht in Mocker zu erwerben. Wenn Herr N. glaubt, daß die Bewohner von Mocker sich durch seinen Zuzug nach Mocker etwa geehrt fühlen würden, so irrt er sehr, es ist ihnen dies ebenso gleichgültig als wenn Herr N. dorthin zöge, wo der Pfeffer wächst. Jeder andere Mensch, zumal wenn er Geschäftsmann ist, sucht sich bei seinem Zuzuge nach einem anderen Orte das Vertrauen und die Gunst seiner Mitbürger zu erwerben, Herr N. scheint aber gerade das Gegentheil zu wollen, wozu wir ihm viel Glück wünschen.

Zur näheren Charakterisirung dieses Herrn glauben wir jedoch folgenden Vorfall zur Kenntniß unserer Mitbürger bringen zu müssen.

In Folge vorgekommener Zwistigkeiten zwischen dem Rentier Herrn W . . . . in Mocker u. dem Herrn N . . . wobei die Einsender zugegen waren, ließ sich Herr N. zu der unziemenden Aeußerung:

„Na wartet nur, wenn ich erst Besitzer in Mocker sein werde, dann werde ich die Mockeraner schon Alle auspeitschen."

hinreißen."

Wenn diese Drohung des Herr N. auch an und für sich lächerlich erscheint und jede Möglichkeit zur Ausführung derselben ausgeschlossen ist, so wollen wir Herrn N. doch rathen, nicht erst mit dem „Auspeitschen" zu beginnen, denn sicher würde er dabei den Kürzten ziehen.

Mocker, den 10. März 1876.

Mehrere Bürger
der Ortschaft Mocker.

Geräucherte Häringe. Geräucherten Lachs

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Zu dem bevorstehenden Passafest empfehle ich meine vorzüglichen Weine und ersuche meine geehrten Kunden mir ihre gef. Aufträge bald zukommen zu lassen, da ich dann dieselben mit um so größerer Aufmerksamkeit ausführen kann.

L. Heimann.
Berlin, Oranienburgerstr. 9 u. 10.

Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das **unfehlbare Mittel** zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflektirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **W. Thens** in Berlin, Nostiz-Straße 20, einsenden.

1 Schaufenster zu verkaufen; 1 Kellerwohnung zu vermiethen Schuhmacherstr. 352.

Der Laden, den Herr *Radt* gegenwärtig inne hat, ist vom 1. April d. J. zu vermiethen. **Joseph Wollenberg.**

Schlesische Gebirgs-Aepfel verkaufen an den Markttagen die Metze 5 Sgr.

Volkmann & Scheuermann.

Einen Posten

Tilsiter Käse,

verkaufe für auswärtige Rechnung mit 40 Pf. à Pfd. bei Broden

Carl Spiller.

Ein massives

Repositorium

enthaltend 82 Schiebladen nebst Ladentisch, auch allerhand kaufmännische Geräthe sowie Gebinde Flaschen stehen Umzugshalber zu verkaufen. Näheres bei **M. v. Gąsowski,** Neustadt.

Es wird zum sofortigen Antritt

eine Bonne,

welche zugleich die Hauswirthschaft zu leiten versteht, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten unter **L. K. 141** postlagernd Thorn erbeten.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen

Robert Tilk, Thorn.

Ankauf von alten Herren- und Damenkleidern zu höchsten Preisen bei J. Joseph, Rathhausgewölbe Nro. 3, vis-à-vis der Dampfdestillation im Türken.

Gut erhaltene Mahag.-Möbel stehen zum Verkauf Copernicusstr. Nr. 211, 2 Tr.; ebendas. werd. auch Gummischuhe rep.

Die beliebte Przysiecker Milch täglich 2 Mal frisch Copernicusstraße bei **Pietsch.**

2 Pensionaire finden noch freundliche Aufnahme Schülerstr. 410, 3 Tr.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 11. März,
Abends 8 Uhr,
in der Aula der Bürgerschule

Vortrag mit Experimenten

des Herrn Mechaniker **Schmidt** aus Dresden.

Eintrittspreis für Mitglieder 25 ₰., für Nichtmitglieder 50 ₰.

Zum Bazar

für das Diakonissenkrankenhaus
Mittwoch, den 15. d. Mts.
werden die bestimmten Gaben baldigst erbeten.

Emma Bollmann. Emma Horstig. Franziska Martini. Cäcilie Meissner.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im Hildebrandt'schen Lokal. (Wahl eines Vorstandsmitgliedes.)

Thorn, den 9. März 1876.

Krüger.

Sonntag d. 12. d. Mts. 2 Uhr wird der Verkauf der **Baustellen** auf dem früher Thober'schen Grundstücke, gegenüber dem Viehhofe fortgesetzt.

C. Pietrykowski, Thorn.

Carlsruhe.

Sonntag den 12. sowie jeden folgenden Sonntag Anfang des Tanzvergnügens präc. 4 Uhr.

Zahnarzt.

Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.

Marmor-Kalk

an Ergiebigkeit andere Kalke übertreffend, liefert franco Bahnhof

Michael Levy Inowraclaw.

Junge Damen, welche das Putzfach erlernen wollen, können sich melden bei Geschw. **Bayer.**

2 freundliche Sommerwohnungen, bestehend aus: Stube, Kabinet, Küche, Bodenraum, Stall und Keller sind im Ganzen auch getheilt vom 1. April zu vermiethen Kl. Mocker im Neumann'schen Hause. Wittwe **Minna Witt.**

2 möbl. Zimmer sind Brückenstr. 19 parterre zu vermiethen; zu erfragen Gerechtestraße 95.

1 m. Zim. m. Bek. z. vrm. Copernicusstr. 206.

In meinem Hause Altst. 187 ist die Bel-Etage, besteh. aus 4 Zimmern, Küche u. Zubeh. vom 1. April ab zu vermieth. *Adolph W. Cohn.*

1 Stube mit Alkoven ist zu verm. Kl. Gerberstr. 74.

1 unmbl. 2fenstr. Vorderz. Brückenstr. 19, 1 Tr., sofort oder 1. April zu vermiethen.

Ein mbl. Stube nebst Kab. an einz. Hrn. zu vrm. Gerechtestr. 125, 1 Tr.

Ein elegant möbl. Zimmer ist an eine einzelne Dame zu vermiethen. Breitestraße 444, 3 Treppen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. ist zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 167.

Eine kleine Familienwohnung ist zu vermiethen Bäckerstr. 167.

Eine Stube nebst Alkoven zu vermiethen. Kleine Gerberstr. Nr. 72.

Ein möbl. Zimmer mit Bek. Gerstenstr. Nr. 78, 2 Tr. zu vermiethen.

Eine Sommerwohnung vermiethet **R. Uebrick** Bromb. Vorst.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Beköstigung ist von sofort zu beziehen Gerechtestr. 118, 1 Treppe.

Stadt-Theater.

Erste Schauspiel-Vorstellung.

Sonntag, den 12. März **„Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. Verfasser von „Ultimo." „Stiftungsfest."

C. Schäfer.

Es predigen

Sonntag 12. März.
Reminicere.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
(Vor- und Nachmittags Kollekte für arme Studirende der ev. Theologie in Berlin.)
Freitag, den 17. März Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche.
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe.
(Vor und Nachmittags Kollekte für arme Studirende der Theologie).

In der evangel.-luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Rehm.
Freitag, den 17. März, Abends 6 Uhr Passionsandacht, Herr Pfarrer Rehm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.